

Konzept für die besondere Volksschulklasse (bVSA) Aarhof NMS

Stand Oktober 2024

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	5
1.1.	Hintergrund und Motivation	5
1.2.	Zielsetzungen	6
1.3.	Zielgruppe	6
2.	Schulprofil	6
2.1.	Komplexe Bildungsinstitution	6
2.2.	Kooperationsmöglichkeiten.....	7
2.3.	Lage.....	7
2.4.	Ausstattung	8
2.5.	«Safe Place»	8
3.	Pädagogisches Konzept.....	8
3.1.	Bildungsziele und -standards.....	8
3.2.	TEACCH Ansatz	9
3.2.1.	Strukturierung der (Lern-) Umgebung	9
3.2.2.	Visualisierung	10
3.2.3.	Individuelle Förderung.....	10
3.2.4.	Förderung der Unabhängigkeit.....	10
3.2.5.	Elternbeteiligung.....	10
4.	Methodik und Didaktik	10
4.1.	Organisation von Lern-Lehr-Settings.....	10
4.2.	Differenzierung und Individualisierung.....	11
4.3.	Lernförderprogramme	11
4.4.	Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortung	11
4.5.	Förderung von sozialen und emotionalen Kompetenzen.....	11
4.6.	Sonderpädagogische Unterstützung und Integration	12
5.	Organisatorisches Konzept.....	12
5.1.	Personal und Personalförderung.....	12
5.1.1.	Multiprofessionelles Team	12
5.1.2.	Weiterbildungsprogramme.....	13
5.2.	Klassengrösse und Klassenzusammensetzung.....	13
5.2.1.	Zuweisung und Aufnahme von Kindern.....	13
5.2.2.	Klassengrösse.....	13
5.2.3.	Betreuungsschlüssel	13

5.3. Raumsituation innerhalb des Aarhofs	13
5.4. Lernmaterialien	14
5.5. Zeitliche Struktur.....	14
1.1.1. Stundenplan und Tagesablauf	14
1.1.2. Pausenregelungen.....	15
6. Unterstützungssysteme und Netzwerke	16
6.1. Elternarbeit und Elternbeteiligung	16
6.1.1. Kooperation Eltern/ Erziehungsberechtigte	16
6.1.2. Informationsveranstaltungen und Workshops für Eltern	16
6.1.3. Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus.....	16
6.2. Zusammenarbeit mit externen Fachstellen und Institutionen	16
6.2.1. Therapie- und Beratungsstellen	16
6.2.2. Behörden.....	17
6.3. Schulergänzende Betreuung	17
6.3.1. Freizeitangebote und Nachmittagsbetreuung	17
6.3.2. Präventionsprogramme	17
7. Entwicklungsperspektiven	18
7.1. Konzeptionelle Weiterentwicklung.....	18
7.2. Entwicklungspotential der bVSA Aarhof	18
7.3. Kooperationen	18
8. Qualitätsmanagement.....	18
8.1. Struktur, Prozess, Ergebnis.....	18
8.1.1. 1. Strukturqualität.....	19
8.1.2. Prozessqualität.....	19
8.1.3. Ergebnisqualität	19
8.2. Kontinuierliche Verbesserung	20
8.3. Reporting und Controlling.....	20
9. Zusammenfassung und Fazit	20
9.1. Kernaussagen.....	20
9.2. Vision für das bVS-Angebot der NMS	21
9.3. Schlusswort.....	21
1. Anhang.....	22
1.1. Ordnungsrahmen	22
1.2. Schulregeln.....	22
1.3. Krisenkonzept	23

1.4.	Schulungsvereinbarung	24
1.5.	Lehrplan und Beurteilung.....	31
1.6.	Beispiele aus der Unterrichtsplanung	32
1.7.	Kontaktdaten und Ansprechpartner	33

1. Einleitung

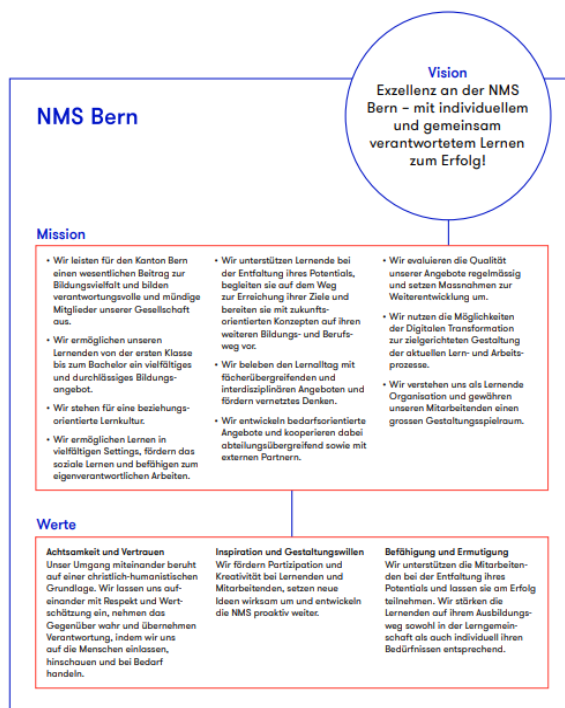
1.1. Hintergrund und Motivation

Der Kanton Bern fasst mit dem besonderen Volksschulangebot (bVSA) integrative und seperative schulische Angebote für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Voraussetzungen (mit physischen oder kognitiven Einschränkungen oder mit besonderen Voraussetzungen im Bereich des Verhaltens) und dadurch mit unterschiedlichen Bildungsbedarfen zusammen. Grundlage dieser Angebote ist immer der Lehrplan 21. Im Vordergrund stehen die bestmögliche Förderung und die grösstmögliche soziale und gesellschaftliche Teilhabe. Deshalb sind auch separative Angebote bestrebt, ihre Kinder und Jugendlichen nach Möglichkeit wieder zu integrieren.

Die NMS Bern führt im Auftrag des Kantons ein separatives bVS-Angebot für Lernende der Zyklen 1 und 2.

Als gemeinnützige, nicht gewinnorientierte und ideell ausgerichtete Bildungsinstitution, die sich an einem humanistischen Menschenbild orientiert, ist dieses Engagement für die NMS Bern wichtig. Sie versteht es als Dienst an der Gesellschaft. Mit ihren Angeboten ergänzt sie in einer Bildungspartnerschaft jene des Kantons Bern.

Als privatrechtlich organisierte Bildungsinstitution von überschaubarer Grösse kann die NMS auf individuelle Bedürfnisse ihrer Lernenden eingehen. Vision, Mission und Werte der NMS bringen dies zum Ausdruck.



1.2. Zielsetzungen

Das besondere Volksschulangebot der NMS bietet maximal 8 Lernenden in einem separativen Klassenkontext eine förderorientierte schulische Lernumgebung, die sich an den Kompetenzziele des Lehrplans 21 orientiert.

Die Förderung konzentriert sich auf die folgenden Aspekte:

1. Individuelle Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an individuell angepassten Lernzielen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen.
2. Soziale Integration: Obwohl sie spezielle Unterstützung erhalten, wird darauf geachtet, dass die Kinder so weit wie möglich in das soziale Leben integriert bleiben.
3. Ganzheitliche Förderung: Neben dem akademischen Bereich wird auch die emotionale und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler gefördert.
4. Übergangsmöglichkeiten: Es ist unser Ziel, die Schülerinnen und Schüler wenn möglich wieder in die Regelvolksschule zu integrieren. Deshalb ist unsere separate bVSA-Klasse räumlich in unserer Volksschule integriert. Konstruktive Interaktionen mit Lernenden von Regelklassen werden in beide Richtungen gefördert.

Durch diese Maßnahmen versuchen wir, den Kindern langfristig eine möglichst selbstständige und erfolgreiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

1.3. Zielgruppe

Unsere bVSAs-Klasse richtet sich primär an Lernende des Zyklus 1, jedoch mit der Möglichkeit, auch den Zyklus 2 bei uns absolvieren zu dürfen.

Unser pädagogisches Konzept ist auf junge Menschen aus dem Autismus-Spektrum spezialisiert.

2. Schulprofil

2.1. Komplexe Bildungsinstitution

Die NMS Bern ist eine schweizweit einzigartige privatrechtlich organisierte, nicht gewinnorientierte Bildungsinstitution mit mehr als 170-jähriger Tradition, die eng mit kantonalen Institutionen zusammenarbeitet. An aktuell drei Schulabteilungen (Volksschule, Fachmittelschule und Gymnasium) und einem akkreditierten Hochschulinstitut (Pädagogisches Hochschulinstitut NMS) lernen und studieren unter dem NMS-Dach zirka 850 Kinder, Jugendliche und Erwachsene an drei zentral

gelegenen, modernen Standorten im Herzen von Bern und an einem Aussenstandort in Guttannen – unterstützt von rund 200 Mitarbeitenden.

2.2. Kooperationsmöglichkeiten

Die verschiedenen Schulabteilungen der NMS Bern kooperieren nicht nur als Zubringerinnen bzw. Abnehmerinnen, sondern auch im Rahmen von Projekten. Beispielsweise haben Studierende des PH-Instituts NMS die Möglichkeit, Lehrinhalte an der Primarstufe der Volksschule NMS praktisch anzuwenden oder Studierende können an der bVSAs-Klasse als Assistenzen Teilbegleitungen übernehmen. Damit können die Studierenden des PH-Instituts NMS erste Erfahrungen im sonderpädagogischen Schulbereich sammeln und die bVSAs-Klasse profitiert von einem grossen Reservoir an möglichen Assistenzen.

2.3. Lage

“Aarhof” nennt sich das Areal, auf dem die Volksschule der NMS Bern untergebracht ist. Er liegt direkt an der Aare und doch nur wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof Bern. Er befindet sich also mitten in der Stadt und trotzdem in einem Naherholungsgebiet.

Zur Schulanlage gehört ein historischer Garten mit einem alten Baumbestand und ein kleiner Teich, was ihm den Charakter einer Oase verleiht.

Ein ganzjährig nutzbarer Kunstrasenplatz und ein Spielplatz sind auf dem Aarhofareal ebenso zu finden, wie eine betreute Bibliothek mit einem breiten Angebot für Kinder im Primarschulalter.

Unsere bVSAs-Klasse ist in den Aarhof integriert: unmittelbar neben den Primarklassen der Regelschule und direkt neben der Tagesschule der NMS.

In der näheren Umgebung des Aarhofs (auch für Kinder der bVSAs-Klasse in Gehdistanz) befindet sich der Längmuur-Spielplatz. Dieser bietet vielfältige Spielmöglichkeiten (grosszügige Anlage mit Wasserspielmöglichkeiten und einer großen Auswahl an Spielgeräten, darunter Klettergerüste, Schaukeln, Rutschen und Balanciermöglichkeiten, die sowohl für jüngere Kinder als auch für etwas ältere geeignet sind) sowie Picknick-Plätze (Tische und Bänke) in einem sicheren Umfeld (verkehrsarm, umzäunt, gut gepflegt).

Gegenüber dem Aarhof befindet sich der Botanische Garten mit verschiedenen Gewächshäusern (von den Tropen bis zur Wüste) und zahlreichen Entdeckungsmöglichkeiten, Forschungsstationen für Kinder, Picknickmöglichkeiten und Spielbereich.

2.4. Ausstattung

Die Einrichtung des bVSAs-Klassenzimmers ist an den Bedürfnissen von Kindern mit Autismus ausgerichtet: Es bietet jedem Kind seine persönliche, reizarme, zimmerähnliche Nische, welche zugleich als Arbeits- und Rückzugsort dient. Diese individuellen Arbeitsplätze unterstützen die bedarfsgerechte Lernbegleitung der Kinder. Im Schulzimmer integriert ist ausserdem eine kleine Küche und ein ausreichend grosser Tisch für die ganze «bVSAs-Familie».

Zur Ausstattung des Klassenzimmers gehört natürlich auch ein grosser Fundus mit Lernspielen, Lernmaterialien und Bastelmaterialien.

2.5. «Safe Place»

Der Schulbetrieb im Aarhof ist übersichtlich. Die Kinder kennen sich gegenseitig. Sie sind auch mit den Lehrpersonen von anderen Klassen vertraut. Es herrscht ein familiäre Atmosphäre. Das Geschehen im laufenden Schulbetrieb ist vorhersehbar und überschaubar. So kann beispielsweise der Wechsel von drinnen nach draussen gleichbleibend gestaltet werden. Für Kinder mit Autismus ist das ein geeignetes Umfeld.

Die Lage bietet den Kindern der bVSAs-Klasse verschiedene Möglichkeiten, den angrenzenden öffentlichen Räumen als ausserschulische Lernräume flexibel zu nutzen.

3. Pädagogisches Konzept

3.1. Bildungsziele und -standards

Unsere bVSAs-Klasse orientiert sich am Lehrplan 21 und dessen Kompetenzziele sowie am humanistischen Menschenbild der NMS Bern. Dies beinhaltet die Förderung

- der Neugierde am Lernen,
- des Interesses am persönlichen Wachstum und
- des gewaltfreien Zusammenlebens von kleinen und grossen Gemeinschaften.

So will die NMS Bern die Potentiale der ihr anvertrauten Kinder zur Entfaltung bringen – auch bei Kindern mit Autismus.

Im bVSAs-Kontext versuchen wir, für jedes einzelne Kind die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen, um erfolgreich nächste Entwicklungsschritte angehen zu können. Das Ziel ist es, jedem Kind dereinst das Führen eines möglichst selbstbestimmten Lebens zu ermöglichen.

Im Schulalltag geht es darum, die Fähigkeiten der Kinder zu entdecken, sie als Ressource zu erkennen und sie gezielt zu fördern. Im Interesse der Entwicklung werden die Kinder behutsam an persönliche Grenzen herangeführt, um dort Lernschritte zu

unterstützen. Die konstruktive Verarbeitung dieser kleinen Zumutungen fördert die Kinder. Auftauchenden Schwierigkeiten begegnen wir mit lösungsorientierten Strategien.

Ein sicherheitsvermittelndes und vertrauensförderndes Umfeld mit klaren Strukturen und verlässlichen Begleitpersonen ermöglicht begleitetes kooperatives Lernen. Eine achtsame und zugewandte Lernbegleitung fördert die Motivation und das Selbstbewusstsein der Kinder, trägt zu einem konstruktiven Miteinander bei und ermöglicht damit die weitere Entwicklung der sozialen Kompetenzen. Das Lernen am Modell (gemäss A. Bandura) durch Vorbild, Wiederholung und Bewusstmachung erfolgreich bewältigter Lern- und Erfahrungssituationen (Verstärkung) ist im bVSAs-Kontext besonders wichtig.

Die gewählten Lernformen sollen die Sinnhaftigkeit und die Selbstwirksamkeit des eigenen Tuns im Schulalltag erlebbar machen und den Lerneffekt begünstigen. Mit einer Vielzahl von Lernangeboten fördern wir kognitive, soziale, emotionale und motorische Kompetenzen. Die Begleitpersonen machen die eben gemachten Erfahrungen bewusst und unterstützen damit Lernprozesse und festigen konstruktive Verhaltensmuster.

Wir arbeiten in einer Ganztagesstruktur. Damit gewöhnen wir die Kinder an den Tagesablauf in Schulen und Berufen.

3.2. TEACCH Ansatz

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am TEACCH-Ansatzes (Treatment and Education of Autistic and Communication Handicapped Children), der auf Forschungserkenntnissen der Entwicklungs- und Sozialpsychologie basiert und fünf Aspekte besonders betont:

1. Strukturierung der (Lern-)Umgebung
2. Visualisierung
3. Individuelle Förderung
4. Förderung der Unabhängigkeit
5. Elternbeteiligung

3.2.1. Strukturierung der (Lern-) Umgebung

Die Strukturierung bildet die Grundlage unseres Schaffens. Sie bezieht sich sowohl auf die Raumstruktur und die Lernumgebungen, wie die Tagesabläufe und Aktivitäten: «Funktionszonen» (z. B. die Küchenarbeitsplätze oder der An- und Ausziehort) sind klar erkennbar und voneinander abgegrenzt. Oft benötigte Materialien haben einen festen Standort, sind deutlich gekennzeichnet und schnell greifbar.

Tagesabläufe sind wiederkehrend und ritualisiert.

Diese Strukturierung hilft den Kindern, den Schulalltag besser zu verstehen und sich darauf einzustellen.

3.2.2. Visualisierung

Strukturen werden visuell unterstützt – auch der Tagesablauf, z.B. durch Tagesplandossiers und Ablaufpläne mit Symbolen oder Bildern.

Je nach individuellem Bedarf des Kindes setzen wir unterschiedliche visuelle Hilfsmittel ein wie z. B. Kommunikationsboards, PECS (Picture Exchange Communication System) und strukturierte Arbeitsanweisungen, um den Lernenden zu helfen, sich auszudrücken und damit sie verstehen, was von ihnen erwartet wird. Diese visuellen Hilfsmittel unterstützen nicht nur die Kommunikation, sondern fördern auch das Verständnis und die Selbständigkeit im Alltag.

3.2.3. Individuelle Förderung

Jedes Kind erhält eine massgeschneiderte Förderung: Die Bildungspläne werden auf die Stärken und Bedarfe des einzelnen Kindes ausgerichtet. Durch die Schaffung individueller Arbeitsplätze und den dazu individuell erarbeiteten Lernangeboten können die Lernenden in ihrem Tempo arbeiten. Die Begleitperson unterstützt das Kind nach dem Prinzip der minimalen Hilfe: Das Kind sollen seine Lernaufgabe möglichst selbständig erarbeiten. Bei Hindernissen, die es nicht selbst überwinden kann, erhält es aber so viel Unterstützung, dass es baldmöglichst wieder selbständig arbeiten kann. Auf diese Weise kultivieren wir das Gefühl der Selbstwirksamkeit und der Unabhängigkeit.

3.2.4. Förderung der Unabhängigkeit

Ziel ist es, die Selbstständigkeit der Kinder zu maximieren, indem wir mit ihnen Handlungsabläufe einüben, Routinen entwickeln und ihnen Werkzeuge und Techniken an die Hand geben, mit denen sie Alltagssituationen bewältigen können. Dies beginnt bei der Selbstversorgung (z.B. Anziehen, Essen, Hygiene), die wir mit den Kindern systematisch trainieren. Bewusst werden auch Alltagssituationen in den Unterricht integriert, so dass die zu ihrer Bewältigung nötigen Fähigkeiten praktisch angewendet und geübt werden. Dazu gehört beispielsweise das Zubereiten einfacher Mahlzeiten, das (begleitete) Einkaufen im nahegelegenen «Matte-Lädeli» oder das Üben von Verkehrsregeln in einer sicheren Umgebung.

3.2.5. Elternbeteiligung

Eltern werden aktiv in den Förderprozess einbezogen, um den Transfer der erlernten Fähigkeiten in den häuslichen Alltag zu unterstützen.

4. Methodik und Didaktik

4.1. Organisation von Lern-Lehr-Settings

Innerhalb unserer gleichbleibenden Tages- und Wochenstrukturen werden Einzelsettings und flexible Lerngruppen personell und strukturell in Unterrichtsbausteinen organisiert (vgl. Abschnitt 5.4.1.). Planung, Beobachtung und

Dokumentation des Unterrichts findet mit Hilfe der Lernplattform Mirroco (www.mirroco.ch) statt (vgl. Anhang: Unterrichts- und Lernberichtsbeispiele).

4.2. Differenzierung und Individualisierung

Die Lernumgebung ist vorbereitet und anregend gestaltet, so dass sie flexibel (sowohl geplant wie auch spontan) genutzt werden kann.

Täglich finden begleitete Lernphasen statt, welche anhand individueller Tagespläne (vgl. Abschnitt 3.2.3) organisiert werden.

Die Lernaufgaben sind variabel abrufbar und vielseitig. Nebst klassischen Arbeitsformen werden lebenspraktische Lerneinheiten eingesetzt. Die Vielseitigkeit der abrufbaren Lernaufgaben ermöglicht eine flexible, gegebenenfalls spontane, bedarfsbezogene Anpassung des Lernsettings. So kann auf die aktuelle Befindlichkeit und Tagesform des Kindes adäquat eingegangen werden.

Die Lernprozesse werden durch Begleitpersonen begleitet.

4.3. Lernförderprogramme

Wir setzen verschiedene Lernförderprogramme im Unterricht ein, damit Lernerfahrungen in einer bestimmten Lernumgebung gemacht werden können.

Diese werden auf der Grundlage des Lehrplans 21 entwickelt und berücksichtigen die spezifischen Bedürfnisse der Kinder. Lernförderprogramme geben Auskunft über die Lerninhalte, die Dauer eines Lernabschnitts und zeigen die Kriterien auf, anhand derer der Lernerfolg beurteilt werden kann.

4.4. Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortung

Selbstwirksamkeit bezeichnet das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, bestimmte Aufgaben erfolgreich bewältigen zu können. Wir stärken dieses Gefühl, indem wir den Lernenden Aufgaben anbieten, die zwar herausfordernd, aber realistisch sind (Zone of Proximal Development, Lew Wygotski). Durch positive Verstärkung (A. Bandura) und konstruktives Feedback helfen wir den Lernenden, ihre eigenen Fortschritte zu erkennen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Ein weiteres Ziel ist es, auf diese Weise mittel- und langfristig auch konstruktive Verhaltensmuster zu etablieren bzw. zu stärken. Das ist die Voraussetzung dafür, um immer mehr Verantwortung übernehmen zu können.

4.5. Förderung von sozialen und emotionalen Kompetenzen

Soziale Interaktionen stellen für unsere Lernenden häufig eine grosse Herausforderung dar. Deshalb muss in diesem Bereich eine behutsame, aber intensive Förderung erfolgen. Wir nutzen bewusst möglichst alle Aktivitäten, um soziale Interaktionen pflegen und konstruktiv bewältigen zu lernen. Die täglichen Interaktionen auf dem Spielplatz im öffentlichen Raum, die gemeinsame Zubereitung und Einnahme der Zwischenmahlzeiten oder das Mittagessen bieten viele Gelegenheiten für soziales Lernen. Spielen, Gesprächsführung und Kooperation beim gemeinsamen Tun bieten weitere Förderchancen. Eine enge Begleitung ist eine wichtige Voraussetzung dafür.

In unserem Unterricht setzen wir gezielt Modelle ein, um gewünschte Verhaltensweisen und Fertigkeiten zu vermitteln und zu trainieren. Lehrpersonen und Assistenzen dienen als positive Vorbilder, deren Handlungen und Reaktionen beobachtet und imitiert werden können (vgl. Abschnitte 3.1 und 4.1.2).

4.6. Sonderpädagogische Unterstützung und Integration

Die Förderschwerpunkte orientieren sich an der jeweiligen «Sonderpädagogischen Abklärung und Verlaufsdokumentation» (SAV-Bericht) des Kindes und/oder sie werden durch die Förderlehrperson anhand einer förderdiagnostischen Erfassung definiert. Die Förderschwerpunkte orientieren sich am Lehrplan 21 sowie am ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health), der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelt wurde.

Die sonderpädagogischen Fachkräfte werden an unserer bVSAs-Klasse bedarfsorientiert eingesetzt. Sie beobachten die Kinder beim Lernen, um die spezifischen Förderschwerpunkte zu erkennen oder zu verifizieren und um danach adäquate Lernangebote zu entwickeln. Andererseits fördern sie die Kinder im Sinne der oben genannten Ziele und anhand der genannten Prinzipien.

Die Einbettung der bVSAs-Klasse in den Aarhof ermöglicht klassen- und stufenübergreifende Zusammenarbeitsformen. Bei diesen Gelegenheiten kann Diversität als Normalität und vielleicht sogar als Ressource wahrgenommen werden. Wo der Entwicklungsstand der Kinder und die Fähigkeiten es zulassen, können Integrationsschritte begünstigt und gefördert werden.

Das bVSAs-Team vernetzt sich gezielt mit anderen Institutionen – einerseits mit Kooperationspartnern, die für die Bewältigung des Alltags wichtig sind (z.B. Transportunternehmen, Spielplatzbetreiber, Lehrpersonen von Regelklassen), andererseits mit anderen bVSA-Anbietern. Dies unterstützt den berufsfeldspezifischen Informationsaustausch, ermöglicht intervisorische Gespräche sowie im Bedarfsfall gegenseitige Hilfeleistungen.

5. Organisatorisches Konzept

5.1. Personal und Personalförderung

5.1.1. Multiprofessionelles Team

Wir arbeiten an unserer bVSAs-Klasse in einem multiprofessionellen Team mit Lehrpersonen, Heilpädagogen*innen, Sozialpädagogen*innen, Therapeuten*innen, Assistenzen verschiedener beruflicher Ausrichtungen sowie mit Studierenden des PH-Instituts NMS. Das erweitert nicht nur unsere professionelle Breite, sondern bietet auch Heterogenität: Die Vielfalt der Gesellschaft spiegelt sich in der Vielfalt unseres Teams. Das ist für unsere bVSAs-Klasse modellhaft.

5.1.2. Weiterbildungsprogramme

Die Mitarbeitenden werden während der Einarbeitungszeit an unserer bVSAs-Klasse für die Bedarfe von Kindern im Autismus-Spektrum sensibilisiert und geschult. Zusätzlich finden ein- bis zweimal pro Schuljahr themenspezifische und bedarfsorientierte Weiterbildungsveranstaltungen statt.

5.2. Klassengrösse und Klassenzusammensetzung

5.2.1. Zuweisung und Aufnahme von Kindern

Die Zuweisung von Kindern an die bVSAs-Klasse der NMS erfolgt durch das zuständige Schulinspektorat nach einem Abklärungsverfahren (SAV) durch die zuständige Erziehungsberatungsstelle. Eine direkte Anmeldung durch Eltern ist nicht möglich.

Die Kinder, die der bVSAs-Klasse der NMS zugewiesen werden, haben eine Autismus-Diagnose oder zeigen ein hohes Symptomlevel im autistischen Bereich. Dies ist meistens mit herausforderndem Verhalten verbunden.

Um in einer bVSAs-Klasse beschult werden zu können, müssen die Kinder schulbildungsfähig sein, eine Grundbeständigkeit aufweisen und belastbar sein, so dass sie im sozialen und emotionalen Gefüge einer Klassengemeinschaft leben und arbeiten können.

Ohne die Kooperationsbereitschaft der Eltern ist die Entwicklung einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule nicht möglich. Diese Erziehungspartnerschaft ist eine entscheidende Grundlage für die positive Kompetenzentwicklung der Kinder.

5.2.2. Klassengrösse

Unsere altersdurchmischte Klasse bietet sechs Schulplätze an.

5.2.3. Betreuungsschlüssel

Der Betreuungsschlüssel orientiert sich an den Bedarfen der zugewiesenen Kinder und an den vom Schulinspektorat bewilligten bedarfsorientierten Massnahmen. Oft erfordert die komplexe Gesamtsituation für eine bedarfsgerechte Betreuung und Begleitung zunächst ein 1:1-Setting. Ziel ist es jedoch, durch individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung das Betreuungsverhältnis allmählich reduzieren zu können, so dass im Idealfall ein Übergang zu einer integrativen Förderung möglich wird.

5.3. Raumsituation innerhalb des Aarhofs

Der bVSAs-Klasse steht ein Schulzimmer zur Verfügung, das durch eine entsprechende Möblierung so unterteilt wurde, dass jedes Kind eine eigene Lernkoje hat.

Den Gemeinschaftsraum bilden eine kleine Küche und ein grosser Tisch im Zentrum des Schulzimmers.

In unmittelbarer Nähe zum Schulzimmer befinden sich die Sanitäreanlagen, die sowohl für die Bedarfe kleiner wie auch grösserer Kinder ausgelegt sind.

Das Schulzimmer liegt ausserdem in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Regelklassen der Primarstufe und zum Raum der Tagesschule der NMS.

Der Zugang zum bVSAs-Klassenzimmer kann über die Haupttüre des Schulgebäudes oder über den Zugang zur Tagesschule gewählt werden. So lässt sich (zusammen mit einer bewussten Wahl des Zeitpunktes) bei Bedarf ein integratives oder ein beruhigtes Ankommen und Verlassen des Schulhauses organisieren.

Der Bewegungsbereich vor dem Schulgebäude ist in mehrere unterschiedliche, mit Zäunen geschützte Räume unterteilt: Ein historischer Garten mit einer Spielmöglichkeit an einem kleinen, ungefährlichen Wasserlauf mit flachem Teich, ein Hartplatz (mit aufgemalten Spielfeldern) beispielsweise für Ballspielen oder kleine Fahrradparcours, ein Outdoor-Klassenzimmer, ein Kunstrasenplatz mit Fussballtoren sowie ein Spielplatz mit Kletter- und Balanciermöglichkeiten und Rutschbahn.

Im wenige Meter entfernten Nachbarschulgebäude befindet sich eine Turnhalle und eine Mediothek. Hier erleben die Kinder wöchentlich entspannte und ruhige Besuche mit dialogischem Betrachten von Büchern in einem 1:1-Setting.

Ausserhalb des Aarhofareals finden sich in Fussdistanz ausserdem eine weitere Sporthalle (Altenberg) und der Längmuur-Spielplatz.

5.4. Lernmaterialien

Unsere Schule verwendet speziell aufbereitete Lehr- und Lernmaterialien, welche den spezifischen Bedürfnissen von Kindern mit Autismus entsprechen. Dies umfasst beispielsweise visuelle Hilfsmittel wie Bildkarten, Piktogramme oder strukturierte Arbeitsblätter.

Der Einsatz moderner Technologien trägt zur Vielseitigkeit bei. Digitale Medien werden individualisiert und reguliert im Unterricht eingesetzt. Game Based Learning, die Arbeit mit Lernprogrammen oder mit Tonies (von Kindern selbständig bedienbares Tonabspielgerät mit personalisiertem Nutzungs-Tracking) bereichern unser Lernangebot.

Im Vordergrund steht aber das handlungs- und produktorientierte dialogische Tun in der realen Welt.

5.5. Zeitliche Struktur

1.1.1. Stundenplan und Tagesablauf

Ein fester Tagesablauf mit klar definierten, wiederkehrenden Zeitfenstern für Unterricht, Pausen und Freizeitaktivitäten schafft Sicherheit und Orientierung für die Lernenden. Die gleichbleibenden Phasen rhythmisieren Unterricht, Mittagszeit und Freizeit.

Tages- und Wochenstruktur, Zyklus 1

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.30h	Ankommenszeit	Ankommenszeit	Ankommenszeit	Ankommenszeit	Ankommenszeit
9h	1.Arbeitssequenz	1.Arbeitssequenz	1.Arbeitssequenz	1.Arbeitssequenz	1.Arbeitssequenz
9.45h	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen
10h	Begleitele-Pause draussen	Begleitele-Pause draussen	Sport-Turnhalle-Allenberg	Begleitele-Pause draussen	Begleitele-Pause draussen
10.45h	2.Arbeitssequenz	2.Arbeitssequenz	Sport-Turnhalle-Allenberg	2.Arbeitssequenz	2.Arbeitssequenz
11.30h	Planung/-Vorbereitung/-Übergang für Mittagessen	Planung/-Vorbereitung/-Übergang für Mittagessen		11.30h-Schulende	11.30h-Schulende
12h	Mittagessen/-Mittagszeit Individuell-begleitet	Mittagessen/-Mittagszeit Individuell-begleitet	Übergang individuell-begleitet		
12.15h			12.15h-Schulende oder Start-Tagesschule		
12.15h	3.Arbeitssequenz	3.Arbeitssequenz	12.15h-16h-Tagesschule-Erlebnispädagogik		
12.45h	Übergang individuell-begleitet	Übergang individuell-begleitet			
13h	13h-Schulende oder Start-Tagesschule, Fahrt zum Tagi-Ort	13h-Schulende oder Start-Tagesschule, Fahrt zum Tagi-Ort			
Bis 16h	Tagesschule bis 16h Erlebnispädagogik	Tagesschule bis 16h Erlebnispädagogik			

Tages- und Wochenstruktur, Zyklus 2

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.30h	Ankommenszeit Fokus-Lesen	Ankommenszeit Fokus-Lesen	Ankommenszeit Fokus-Lesen	Ankommenszeit Fokus-Lesen	Ankommenszeit Fokus-Lesen
9h	1.Arbeitssequenz	1.Arbeitssequenz	1.Arbeitssequenz	1.Arbeitssequenz	1.Arbeitssequenz
9.45h	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen	Zwischenverpflegung zubereiten/-essen
10h	Begleitele-Pause draussen	Begleitele-Pause draussen	Sport-Turnhalle-Allenberg	Begleitele-Pause draussen	Begleitele-Pause draussen
10.45h	2.Arbeitssequenz	2.Arbeitssequenz	Sport-Turnhalle-Allenberg	2.Arbeitssequenz	2.Arbeitssequenz
11.30h	Mittagessen zubereiten	Mittagessen zubereiten		Mittagessen zubereiten	Mittagessen zubereiten
12h	Mittagessen/-Mittagszeit Individuell-begleitet	Mittagessen/-Mittagszeit Individuell-begleitet	Planung/-Übergang individuell-begleitet	Mittagessen/-Mittagszeit Individuell-begleitet	Mittagessen Individuell-begleitet
12.15h	3.Arbeitssequenz	3.Arbeitssequenz	12.15h-Schulende oder Start-Tagesschule		
			12.15h-16h-Tagesschule mit Mittagessen	3.Arbeitssequenz	3.Arbeitssequenz
12.45h	Planung/-Übergang individuell-begleitet	Planung/-Übergang individuell-begleitet			
13h	13h-Schulende oder Start-Tagesschule, Fahrt zum Tagi-Ort	13h-Schulende oder Start-Tagesschule, Fahrt zum Tagi-Ort		Schulende 13:45-Uhr	Schulende 13:45-Uhr
Bis 16h	Tagesschule bis 16h	Tagesschule bis 16h			

1.1.2. Pausenregelungen

Die Kinder der bVSAs-Klasse brauchen konstante Betreuung und Begleitung während des ganzen Schultags, also auch während der Pausenzeiten.

Sobald es die Eingewöhnung und der Entwicklungszustand zulassen und sofern es die Tagesform eines Kindes gestattet, streben wir an, die Pausenzeit zusammen mit den Regelklassen zu nutzen, so dass es zu (begleiteten) integrativen Spielmomenten oder anderen Interaktionen kommen kann.

Die Arbeitseinsätze des Personals sind so organisiert, dass auch die Mitarbeitenden pro Halbtage gestaffelt eine individuelle Pause einlegen können.

6. Unterstützungssysteme und Netzwerke

6.1. Elternarbeit und Elternbeteiligung

6.1.1. Kooperation Eltern/ Erziehungsberechtigte

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, Therapeuten und weiteren Fachkräften ist essenziell für Erfolge im bVSA-Kontext.

Wir führen regelmäßige Gespräche mit den Eltern unserer Lernenden. Bei Bedarf beraten wir sie auch.

Im Interesse einer gelingenden Erziehungspartnerschaft beziehen wir die Eltern beim Erstellen individueller Förderpläne mit ein, denn die Förderung der Kinder soll auch zuhause fortgesetzt werden.

Einmal pro Quartal laden wir alle Eltern der Klasse zu einem Treff in ungezwungenem Rahmen ein, beispielsweise zu einem mit den Kindern vorbereiteten Apéro. Das schafft Zugehörigkeit, fördert das soziale Miteinander und ist Ausdruck der gegenseitigen Wertschätzung. Und für den Konflikt- oder Krisenfall schafft es eine Vertrauensbasis.

6.1.2. Informationsveranstaltungen und Workshops für Eltern

Mindestens einmal jährlich organisieren wir themenspezifische Workshops für Eltern und Mitarbeitende.

6.1.3. Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus

Die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus findet auf verschiedenen Ebenen statt: Mit dem App Klapp ist eine sichere und kontinuierliche Verbindung installiert. Weiter werden individuelle Hin- und Her-Hefte, Doku-Tabellen zu spezifischen Bedürfnissen der Kinder wie auch der telefonische Austausch gepflegt.

6.2. Zusammenarbeit mit externen Fachstellen und Institutionen

6.2.1. Therapie- und Beratungsstellen

Für Therapien arbeitet das interdisziplinäre bVSAs-Team der NMS mit einem Netz von externen Fachkräften (bspw. Ergotherapie, Psychotherapie, Hypnosetherapie, Logopädie, Musiktherapie, Reit- und Lama Therapie) zusammen und zieht bedarfsbezogen auch externe Experten hinzu, um spezifische Fragestellungen zu klären oder um das pädagogische Team zu unterstützen.

6.2.2. Behörden

Wenn die Umstände es nötig machen, arbeiten wir auch mit Behörden zusammen, beispielsweise mit den Sozialdiensten der Gemeinden oder mit der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB).

6.3. Schulergänzende Betreuung

6.3.1. Freizeitangebote und Nachmittagsbetreuung

An drei Nachmittagen pro Woche führen wir eine eigene Tagesschule. Die Nachmittageinheiten sind erlebnispädagogisch an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet. Sie werden im multiprofessionellen Team förderorientiert geplant, von Mitarbeitenden des Tagesschulteams durchgeführt und individuell begleitet.

Auch in der Tagesschule bietet der Bildungsplan die Grundlage für die Förderung des einzelnen Tagesschulkindes. Die erlebnispädagogischen Nachmittage ergänzen die Lern-Lehrsettings der Schule und stellen insbesondere für die soziale Gruppenprozesse einen wertvollen Beitrag im ausserschulischen Bereich dar. Die Angebote sollen nachhaltige Erfahrungen ermöglichen und realistische Möglichkeiten aufzeigen, wie solche Aktivitäten auch im privaten Bereich eigenständig umgesetzt werden könnten.

6.3.2. Präventionsprogramme

Oft wird das junge Leben unserer Lernenden bereits von Formen von Sucht in unterschiedlicher Ausprägung begleitet. Auch deshalb gestalten wir unsere Unterrichtsbausteine sowie die Betreuungs- und Tagesschuleinheiten erlebnispädagogisch so auf, dass sie eine präventive Wirkung entfalten können. Im Vordergrund steht das Aufrechterhalten des persönlichen, sozialen und psychischen Gleichgewichts. Die erlebnispädagogischen Einheiten bieten Kindern und Jugendlichen einen «geschützten Raum» für eigene Erfahrungen. Dabei verfolgen wir folgende Ziele:

- Wir vermitteln **Sicherheit** durch Kontinuität.
- Wir passen **Lernprozesse situativ individuell** an, um herauszufordern aber nicht zu über- oder unterfordern.
- Wir **fördern durch** individuelles **Beobachten, Fordern und Intervenieren**.
- Wir nutzen **Situationen mit Ernstcharakter** zum Lernen.
- Wir **schaffen Distanz zum Alltag**, um günstige Handlungsmuster zu trainieren und **üben den Transfer günstiger Handlungsmuster in den Alltag**.
- Wir fördern **intrinsische Motivation** durch Anregung und Freiwilligkeit.
- Wir kreieren und **leben Gemeinschaft**.
- Wir sorgen dafür, dass Erlebnis konstruktiv zu **Erfahrungen** weiterverarbeitet werden.
- Wir fördern das **Kennenlernen der eigenen Grenzen**.
- Wir **fördern die Wahrnehmungsfähigkeit**.
- Wir **stärken das Durchhaltevermögen**.

Aktuell entwickeln wir in Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten*innen spezifische Präventionsprogramme für einzelne Kinder unserer Klasse. Dabei handelt es sich z. B. um spezielle Programme wie begleitetes Arbeiten mit einem Tier (Alpaka, Therapiehund) oder der Einbezug einer Hypnosetherapeutin im Zusammenhang mit Suchtprävention.

7. Entwicklungsperspektiven

7.1. Konzeptionelle Weiterentwicklung

Das bVSAs-Konzept der NMS wird jährlich zum Beginn des neuen Schuljahres hin überprüft und aktualisiert.

7.2. Entwicklungspotential der bVSA Aarhof

Die aktuell geführte bVSAs-Klasse ist im Aarhof räumlich und strukturell gut integriert. Sollte die Klasse vergrössert werden, stösst das derzeitige Raumkonzept aber bereits an Grenzen.

Der Schulraum im Aarhof ist beschränkt. Ein Ausbau der bVSAs-Klasse in eine Richtung, die zwei Schulräume nötig macht, wäre nur mit Mühe und unter Inkaufnahme von Nachteilen möglich (bspw. erschwerter Zugang).

Ein horizontaler Ausbau des bVSAs-Angebot in Richtung Zyklus 2 und 3 wäre aus Sicht der Kinder wünschenswert, würde aber ein Wachstum ausserhalb des Aarhofs (unter Inkaufnahme entsprechender Nachteile) bedingen.

7.3. Kooperationen

Die bVSA der NMS kann sich eine Zusammenarbeit mit anderen Schulen vorstellen.

Auch für Projekte ist das bVSAs-Team offen, denn diese haben potentiell inklusiven Charakter. Zusammenarbeitsformen mit anderen Klassen der NMS, welche Optionen zum gemeinsamen Tun bieten, bringen uns dem Ideal der Inklusion näher.

8. Qualitätsmanagement

8.1. Struktur, Prozess, Ergebnis

Die bVSAs-Klasse ist auch in Bezug auf die Qualitätsentwicklung und -sicherung Teil der NMS Bern.

Bei Qualitätsfragen achtet die NMS auf drei Bereiche: Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität.

8.1.1. Strukturqualität

Die Strukturqualität beschreibt die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen, die für die Bildung, Betreuung oder Erziehung gegeben sind. Sie legt die Grundlage dafür, dass eine gute pädagogische Arbeit stattfinden kann.

Kriterien der Strukturqualität:

- Personalschlüssel: Verhältnis von Betreuenden zu Kindern.
- Qualifikation des Personals: Fachliche und pädagogische Ausbildung der Lehrpersonen oder Betreuungskräfte.
- Raumangebot: Größe, Ausstattung und Gestaltung der Räume, z. B. Lernräume und Spielplätze.
- Materialien und Ausstattung: Verfügbarkeit und Qualität von didaktischem Material und Spielgeräten.
- Organisationsstruktur: Klare Regelungen für Arbeitsabläufe, Hierarchien und Verantwortlichkeiten.

8.1.2. Prozessqualität

Die Prozessqualität bezieht sich auf die Art und Weise, wie die pädagogische Arbeit durchgeführt wird. Sie beschreibt also die Qualität der Interaktionen und der pädagogischen Prozesse, die täglich in der Einrichtung stattfinden.

Kriterien der Prozessqualität:

- Beziehungsqualität: Qualität der Beziehungen und des Umgangs zwischen Lehrenden und Lernenden.
- Förderung individueller Lernprozesse: Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und Förderung der Kinder.
- Kommunikation und Zusammenarbeit: Austausch und Zusammenarbeit innerhalb des Teams und mit Eltern.
- Flexibilität und Anpassung: Fähigkeit, auf aktuelle Bedürfnisse und Herausforderungen flexibel zu reagieren.
- Reflexion und Feedback: Regelmäßige Reflexion der eigenen Arbeit und Einholung von Feedback zur kontinuierlichen Verbesserung.

8.1.3. Ergebnisqualität

Die Ergebnisqualität bewertet die Ergebnisse und Wirkungen der pädagogischen Arbeit. Sie gibt Auskunft darüber, inwieweit die gesetzten Ziele und gewünschten Entwicklungen erreicht wurden.

Kriterien der Ergebnisqualität:

- Lern- und Entwicklungsfortschritte: Erreichung der Lernziele und Entwicklung der kognitiven und sozialen Kompetenzen.
- Zufriedenheit der Beteiligten: Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden mit der Einrichtung.
- Soziale Integration und Teilhabe: Förderung der sozialen Kompetenzen und Integration der Kinder in die Gruppe.
- Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit: Entwicklung von Autonomie und das Vertrauen der Kinder in ihre eigenen Fähigkeiten.
- Langfristige Bildungserfolge: Nachhaltige Förderung der schulischen und persönlichen Entwicklung, z. B. Übergang in weiterführende Bildung.

Diese drei Dimensionen – Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität – ergänzen sich und bilden zusammen eine umfassende Grundlage zur Qualitätsbewertung und -entwicklung an der NMS Bern und im bVSA der NMS.

8.2. Kontinuierliche Verbesserung

Die NMS Bern und ihr bVS-Angebot leben eine Kultur der kontinuierlichen Verbesserung. Das bedeutet, dass alle Beteiligten – von der Leitung über das pädagogische Personal bis hin zu den unterstützenden Kräften – sich aktiv für die stetige Weiterentwicklung der Qualität einsetzen. Dies beinhaltet regelmäßige Reflexion der pädagogischen Arbeit, Offenheit für Feedback und die Bereitschaft, neue Ansätze und Methoden auszuprobieren. Fehler werden als Lernchancen betrachtet, und es wird Wert auf eine kooperative Zusammenarbeit gelegt, bei der alle zum Erfolg beitragen können. Fort- und Weiterbildungen sowie der Austausch von Erfahrungen und Best Practices werden gezielt gefördert, um den höchsten Nutzen für die Lernenden zu gewährleisten.

8.3. Reporting und Controlling

Das zuständige Schulinspektorat führt mit der Leitung der NMS Bern und der Leitung des besonderen Volksschulangebots der NMS jährlich ein Reporting-Controlling-Gespräch durch, bei dem die Zielerreichung und Effizienz anhand von Kennzahlen analysiert und bewertet werden. Auf diese Weise nimmt die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern ihre Aufsichtspflicht wahr.

9. Zusammenfassung und Fazit

9.1. Kernaussagen

Wir nutzen mit dem besonderen Volksschulangebot im Aarhof Diversität als Ressource und tragen damit zu einem realistischen Gesellschaftsbild im Schulsystem bei.

Unser Konzept fokussiert auf Kinder mit Autismus und verfolgt folgende Hauptziele:

- Vorbereitung auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben
- Selbstwirksamkeit erfahren, indem die Fähigkeiten jedes Einzelnen entdeckt und achtsam gefördert wird
- Stärkung des Selbstvertrauens durch Beziehungsarbeit und Bewusstmachung von Erfolgen

9.2. Vision für das bVS-Angebot der NMS

Das «Besondere Volksschulangebot Aarhof» ist als fester Bestandteil im Ausbildungsangebot in die Gesamteinstitution NMS Bern integriert. Die Spezialisierung auf Kinder mit Autismus ist im Bildungsraum Bern bekannt. Ein Angebot für mindestens sechs Kindern mit besonderem Förderbedarf ist etabliert. Der Schul- und Lebensort ist dafür adäquat ausgebaut.

Die Eröffnung einer weiteren bVSA-Klasse hilft, die für den Betrieb nötige fachliche Kompetenz auszuweiten und die nötigen Stellvertretungskapazitäten aufzubauen.

Die bVSAs-Klassen sind räumlich weiterhin in die Volksschule der NMS Bern integriert. Das Kollegium der Volksschule pflegt mit den bVSAs-Klassen ein entspanntes Neben- und Miteinander. Zwischen Kindern der bVSAs und der Regelklassen kommt es im Alltag zu vielfältigen konstruktiven Begegnungen. Einzelne Kinder einer bVSAs-Klasse gelingt der Übergang in eine integrative Beschulung in einer Regelklasse.

9.3. Schlusswort

Die NMS Bern bietet für ein bVS-Angebot einen idealen Kontext: Hier wird es möglich, sonderpädagogische Teilhabe in einem Gesamtschulsystem zu denken. Das setzt einerseits passende Strukturen voraus, erfordert darüber hinaus aber auch den Willen aller Beteiligten, ein derartiges Gesamtsystem realisieren zu wollen.

Aufgrund der besonderen Bedarfe sind solche Konzepte sehr anspruchsvoll und Ressourcenintensiv. Letztlich ist gelingende Teilhabe aber ein Gesellschaftsideal. Wir investieren die Ressourcen nicht, weil es nicht anders geht, sondern weil es uns wichtig ist, möglichst viel Teilhabe zu ermöglichen.

1. Anhang

1.1. Ordnungsrahmen

Der kleine familiäre Rahmen sowie die festen Bezugspersonen tragen grösstenteils zu einer Realisierung eines respektvollen Umgangs untereinander bei und ermöglichen erfolgreiche Sozialisierungsformen der Schüler*innen. Wir streben eine positive und konstruktive Zusammenarbeit an und begrüßen höflich vorgebrachte Kritik, Fragen und Vorschläge und freuen uns über gegenseitige Unterstützung innerhalb der Klasse sowie in der Elternzusammenarbeit.

1.2. Schulregeln

Unsere Schule erwartet respektvolle und wertschätzende Umgangsformen der Schüler*innen. Verboten sind:

- Alle Formen von Gewalt, Drohungen, Mobbing und Sachbeschädigungen
- Das Filmen von Mitgliedern der Schule ohne deren Einwilligung, Diffamierungen und Blossstellungen auf dem Internet oder anderen Medien z. B. auf dem Handy
- In der Schule und Tagesschule sind alle Formen von Körperkontakt unter Schüler*innen untersagt
- Belästigungen von Dritten, absichtliche Sachbeschädigung und Verschmutzung
- Schüler*innen die sich nicht offensichtlich vom Fehlverhalten von anderen distanzieren, können auch zur Verantwortung beigezogen werden.

Alle Mobiltelefone, Ipods und andere elektronische Geräte bleiben zu Hause oder müssen zu Beginn der Schule abgegeben werden und können bei Schulende wieder mitgenommen werden.

Umgang mit Konflikten

Wir verpflichten uns allen Schüler*innen lernförderliche und angepasste Strukturen, Prozesse und Inhalte in allen Angeboten anzubieten. Wenn sich trotzdem zwischen Mitarbeitenden/ Schulleitung und Erziehungsberechtigten Meinungsverschiedenheiten ergeben, so sind diese im direkten Gespräch zu klären.

Massnahmen bei Regelverstoss

Die Erziehungsberechtigten sind über gravierende Vorfälle umgehend durch die betroffenen Mitarbeitenden oder die Schulleitung zu informieren. Ergeben sich trotz aller pädagogischen Massnahmen und internen Anpassungen über eine längere Zeitdauer unberechenbare, unzumutbare selbst- oder fremdgefährdende Situationen gegenüber Mitarbeitenden und Mitschüler*innen können Sofortmassnahmen von der Schulleitung durchgesetzt werden. Diese Massnahmen dienen dem Schutz aller und liegen in der Verantwortung der

Schulleitung. In jedem Fall sind vor der Massnahme Gespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen.

- Reduktion der Unterrichts- und Betreuungszeiten
- Änderung des Transportplans
- Kurzfristiger, befristeter Unterrichtsausschluss

Wenn nötig kann die Schulleitung Fachstellen und weitere Behörden einbeziehen. Die Schulleitung ist besorgt, dass kein Ausschluss ohne Anschlusslösung geschieht.

1.3. Krisenkonzept

Unser Krisenkonzept stützt sich auf das im Merkblatt Krisenmomente der BKD Bern, Januar 2024.

Die Leitung bVSA hält sich in Krisenmomenten an folgende Kriterien:

- Pädagogische und methodische-didaktische Anpassungen wurden vorgenommen (Inhalte, Strukturen, Prozesse). Gegenseitige Unterstützung in der Klasse/ Stufe hat stattgefunden; z.B. Personenwechsel, Gruppenwechsel, gezielte Unterstützung (z. B. Einbezug Therapiehund, Psychologin).
- Ressourcenverteilung innerhalb der Institution wurde überprüft, allenfalls angepasst
- Einsatz von anderen Diensten, z.B. Hauswart, Küche o.ä. fand statt.
- Elterneinbezug hat stattgefunden
- Abklärung Fachstelle (EB, UPD) ist informiert und involviert
- Interne pädagogische Qualitätsentwicklung und Weiterbildung findet statt (Intervision, Beratung).

Ablauf Verfahren:

- Im Vorfeld überprüft die Leitung der besonderen Volksschule, welche pädagogischen und therapeutischen Massnahmen und welche methodisch-didaktischen Anpassungen innerhalb des bVSA-Settings getroffen wurden.
- Die Leitung dokumentiert die Massnahmen und empfiehlt, dass aus ihrer Sicht alle Anpassungen innerhalb des bVSA Settings ausgeschöpft sind.
- Zusammen mit dem bVSA Team stellt die Leitung einen Massnahme Plan zusammen, dabei werden interne Lehr- und Fachpersonen beigezogen und die betroffenen Eltern informiert und involviert. Mögliche Varianten: Miteinbezug einer zusätzlichen Fachperson zur Unterstützung oder eine örtliche Separation in ein geeignetes Setting innerhalb oder ausserhalb der Institution. Ziel dabei ist immer die Reintegration in das aktuelle Schulsetting.
- Die Leitung informiert das zuständige Schulinspektorat und informiert über die geplanten Massnahmen und deren Verlauf.
- Die Leitung organisiert die getroffenen Massnahmen (Stundenplan, Transport usw.).
- Das bVSA Team hält Kontakt zum betroffenen Schüler/ zur betroffenen Schülerin und deren Eltern und unterstützt die Durchführungsstelle der Massnahme mit den notwendigen Materialien und Unterlagen.

1.4. Schulungsvereinbarung

Name Schüler/ Schülerin:

Geburtsdatum Schüler/ Schülerin:

Schulungsvereinbarung

zwischen

dem Besonderen Volksschulangebot Aarhof, NMS Bern

Langmauerweg 110, 3000 Bern

vertreten durch Schulleitung besonderes Volksschulangebot, Aarhof

und

dem/ der Erziehungsberechtigten

Personalien Erziehungsberechtigte

Name/ Vorname	Name/ Vorname
Adresse	Adresse
Telefon	Telefon
Mobile	Mobile
E-Mail	E-Mail
Geschwister	

Personalien des Kindes

Name/ Vorname
Adresse
Geburtsdatum
Nationalität
Sozialversicherungsnummer
Muttersprache

Tagesbetreuung, wenn nicht Erziehungsberechtigte

Name/ Vorname
Adresse
Telefon
Mobile
E-Mail

Grundlagen

Diese Vereinbarung basiert auf folgenden Grundlagen.

- Gesetz vom 11.06.2001 (Stand 01.01.2017) über die öffentliche Sozialhilfe; Artikel 77a
- Verordnung über das besondere Volksschulangebot (BVSV) vom 10.11.2021 (Stand 01.09.2022)

Auftrag und Leistung

Das besondere Volksschulangebot Aarhof Bern übernimmt den schulischen Bildungsauftrag für Schüler*innen mit besonderen Bedürfnissen. Übergeordnete Ziele des Bildungsauftrags bilden die Teilhabe und grösstmögliche Entwicklung der Autonomie. Das sonderpädagogische Fachteam der besonderen Volksschulklasse sorgt im Rahmen des Sonderschulunterrichts für eine kompetenzorientierte Förderplanung. Sie richtet sich nach den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und orientiert sich an den gültigen kantonalen Lehrplanvorgaben des Kantons Bern. In der Förderplanung ist das Umfeld, das System Schule sowie die individuellen Möglichkeiten der Schüler und der Schülerinnen miteinbezogen.

Zu den Leistungen gehören:

- Unterricht nach Stundenplan der besonderen Volksschulklasse Aarhof
- Individuelle Förderlektionen
- Mittagstisch inkl. Betreuung und Infrastruktur gemäss individuellem Stundenplan
- Schülertransport
- Pädagogisch-therapeutische (medizinische) Massnahmen auf individueller Verfügungsbasis

Das sonderpädagogische Fachteam Aarhof ist verantwortlich, dass der Unterricht der besonderen Volksschulklasse gemäss Stundenplan stattfindet und endet.

Tagesschule für die besondere Volksschulklasse

Die besondere Volksschulklasse führt eine eigene Tagesschule. In diesem Schuljahr können Tagesschuleinheiten am Montag-, Dienstag- und Mittwochnachmittag gebucht werden. Das Tagesschulteam wird von Louise Martig (Montag, Dienstag) und von Noé Grotto/ Kanchi Weerakatova (Mittwoch) geführt.

An Wochenenden, Feiertagen, bei Unterrichtsausfall der ganzen Schule und Ferien sind die Erziehungsberechtigten resp. Die gesetzlichen Vertreter für die Betreuung zu ständig.

Tarife und Rechnungsstellung

Die Mahlzeitenbeiträge (Kosten) richten sich nach kantonalen Vorgaben. Die Rechnungsstellung der Mahlzeitenbeiträge erfolgt quartalsweise. Die Abrechnung zur Tagesschule erfolgt direkt mit dem Kanton Bern.

Zuweisungsentscheid

Das regionale Schulinspektorat ist die zuständige Stelle im Sinne von Artikel 21e VSG, die das besondere Volksschulangebot im Einzelfall verfügt. Das besondere Volksschulangebot wird auf der Grundlage des Ergebnisses des SAV (standardisiertes Abklärungsverfahren) bestimmt.

Die Verfügung beinhaltet:

- Die Zuweisung des Schulungsortes

- Die Bezeichnung des Schulungsortes
- Beim separativen Besuch des Angebots die Art der notwendigen Massnahmen und gegebenenfalls den Umfang der Unterbringung

Vertragsmodalitäten

Die Vereinbarung tritt mit gegenseitiger Unterzeichnung in Kraft, bis sie durch einen anderen Schullaufbahnentscheid aufgehoben wird. Eine Überprüfung des Entscheids findet in der Regel Ende eines Zyklus statt, kann aber auch während eines Zyklus in Anspruch genommen werden. Ein Schullaufbahnentscheid wird gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten besprochen und entschieden. Er bedarf in der Regel einer Einschätzung einer Fachstelle.

Ein Schullaufbahnentscheid kann umfassen:

- Übertritt in eine andere besondere Volksschule
- Übertritt als besonderer Volksschüler/ besondere Volksschülerin in die Regelschule
- Aufhebung des Status besonderer Volksschüler/besondere Volksschülerin.

Die Austrittsmodalitäten werden zwischen den Erziehungsberechtigten und der Schulleitung bilateral geklärt. Die Vereinbarung endet mit dem Austritt des besonderen Volksschülers/ der besonderen Volksschülerin aus dem besonderen Volksschulangebot Aarhof.

Zusammenarbeit/ Kommunikation

Alle Beteiligten verpflichten sich zur Zusammenarbeit und pflegen einen respektvollen und kooperativen Umgang. Die Zusammenarbeit erfolgt im direkten Gespräch und in einer fairen und offenen Kommunikation.

Die verantwortlichen Mitarbeitenden und die Erziehungsberechtigten stellen einen geeigneten Informationsaustausch sicher.

Das sonderpädagogische Fachteam Aarhof informiert die Erziehungsberechtigten umgehend über besondere Vorkommnisse so wie die Erziehungsberechtigten die verantwortlichen Personen (Lehrpersonen, Therapeutinnen/ Therapeuten) in der besonderen Volksschulklasse Aarhof über Vorkommnisse informieren.

Einmal jährlich findet ein schulisches Standortgespräch zwischen den Sonderpädagoginnen und den Erziehungsberechtigten statt, welches mit einem schriftlichen Gesprächsprotokoll belegt wird. Dieses Gespräch dient der gemeinsamen Reflexion über die aktuelle Entwicklung und über die nächsten kompetenzorientierten Förderschwerpunkte.

Das sonderpädagogische Fachteam Aarhof ist berechtigt sachdienliche Informationen über den Schüler/ die Schülerin bei anderen Fachstellen (z. B. Früherziehungsdienst, andere Sonderschule, Abklärungsstelle) einzuholen.

Versicherungen

Die Versicherung und die Krankenkassen sind die Sache der Erziehungsberechtigten. Das sonderpädagogische Fachteam Aarhof empfiehlt den Abschluss einer Privathaftpflichtversicherung.

Kontaktperson und Festlegung des Vorgehens bei Notfällen

Hausarzt

Spezialarzt
Zahnarzt
Notfalltelefonnummern
Name/ Vorname des Notfallkontakts
Besonders in Notfällen

Individuelle Besonderheiten und Vereinbarungen

Besonderes/ Allergien/ Erkrankungen/ Medikamente/ Ernährung

--

Wenn nötig: Zusatzblatt Epilepsie beilegen

Vorgehen Beanstandungen

Das sonderpädagogische Fachteam Aarhof verpflichtet sich den besonderen Volksschüler/ der besonderen Volksschülerin lernförderliche und angepasste Strukturen, Prozesse und Inhalte in allen Angeboten anzubieten. Wenn sich trotzdem zwischen Mitarbeitenden und Erziehungsberechtigten Meinungsverschiedenheiten ergeben, so sind diese im direkten Gespräch zu klären. Gelingt in diesem Rahmen keine Einigung wird die Schulleitung einbezogen.

Umgang mit besonderen Vorkommnissen:

Die Erziehungsberechtigten sind über gravierende Vorfälle umgehend durch die betroffenen Mitarbeitenden oder die Schulleitung zu informieren. Ergeben sich trotz aller pädagogischen Massnahmen und internen Anpassungen über eine längere Zeitdauer unberechenbare, unzumutbare selbst- oder fremdgefährdende Situationen gegenüber Mitarbeitenden und Mitschüler/ Mitschülerinnen können Sofortmassnahmen von der Schulleitung durchgesetzt werden. Diese Massnahmen dienen dem Schutz aller und liegen in der Verantwortung der Schulleitung. In jedem Fall sind vor der Massnahme Gespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen.

- Reduktion der Unterrichts- und Betreuungszeiten
- Änderung des Transportplans
- Kurzfristiger, befristeter Unterrichtsausschluss

Wenn nötig kann die Schulleitung Fachstellen und weitere Behörden einbeziehen.

Die Schulleitung ist besorgt, dass kein Ausschluss ohne Anschlusslösung geschieht.

Datenschutz

Die Schulleitung des besonderen Volksschulangebots Aarhof ist den gesetzlichen Grundlagen zum Datenschutz verpflichtet. Sie stellt die laufende gesetzliche Aktualisierung und die Weiterbildung der Mitarbeitenden sicher.

Veröffentlichung von Bildern

Fotos der Schülerin/ des Schülers der besonderen Volksschulklasse Aarhof können in Medien veröffentlicht werden (Website, Jahresbericht oder anderen Publikationen). Sind Sie damit einverstanden?

Ja, ich/ wir sind damit einverstanden.

Nein, ich/ wir sind nicht mit der Veröffentlichung einverstanden.

Wir informieren Sie, dass für den **internen Gebrauch** zu Kommunikations-, Orientierungs- / oder Videoaufnahmen gemacht werden.

Weitere Bestimmungen

Ausweiskarte für Reisende mit Behinderung.

Besitzt ihr Kind eine solche Karte?

Ja

Nein

Die Vereinbarung gilt unter der Bedingung, dass eine gültige Verfügung/ Zuweisung für die Finanzierung eines besonderen Volksschulplatzes vorliegt.

Hinweise auf weitere Vertragsbestandteile

Folgende weitere Vertragsbestandteile können unter www.nmsbern.ch abgerufen werden.

- Absenzen Regelung
- Regelung Schulzahnärztlicher Dienst und Schulzahnarzt

Bern,

Leitung bVSA Aarhof:

Die gesetzliche Vertretung:

1.5. Lehrplan und Beurteilung

Anwendung Lehrplan21 für Schüler*innen mit komplexen Behinderungen

Wir beschreiben die Schüler*innen ganzheitlich und entwicklungsorientiert, so dass die Beurteilung als Unterstützung ihres Lernens und Handelns erfahren werden kann. Konstruktive Rückmeldungen an die Lernenden sind ein zentrales Merkmal der Unterrichtsqualität und befördern das Lernen und den Kompetenzerwerb. Dabei orientieren wir uns an den Vorgaben der BKD und integrieren die Broschüre «Anwendung des Lehrplans 21 für Schülerinnen und Schüler in Sonder- und Regelschulen» in unsere Dokumentations- und Beurteilungsarbeit.

In unserer Schule wird das Schulpensum mehrheitlich mit einem individuellen Pensum absolviert, die Schüler*innen erhalten individuelle Beurteilungsberichte, welche überfachliche und fachliche Kompetenzen beschreiben. Diese formative prozessbegleitende Beurteilung erfolgt aufgrund der individuellen Lernfortschritte und aufgrund der persönlichen Entwicklung für jede*n Schüler*in. Diese formativen Rückmeldungen sollen für die einzelnen Lernenden informativ sein, Aspekte der Selbstbeurteilung sind darin enthalten. Die individuellen Entwicklungsschritte der werden im individuellen Bildungsplan festgehalten und dokumentiert. Eine Standortbestimmung führen wir in Form eines (mindestens jährlichen) Elterngesprächs durch.

Bildungs- und Förderplan

Im Bildungs- und Förderplan werden die Entwicklungsschritte der Lernenden prozessorientiert festgehalten und je nach Bedarf ergänzt oder erweitert. Die erworbenen Kompetenzen der einzelnen Schüler*innen werden laufend dokumentiert und sind für alle Beteiligten sichtbar. Sie beinhalten die Fachbereiche des Lehrplans 21 und orientieren sich an deren Kompetenzziele im Einbezug der Befähigungsbereiche.

Eine kontinuierliche Evaluation ermöglicht, dass alle Lehr-, Lern- und Spielangebote den verschiedenen Entwicklungsniveaus der Kinder entsprechen und eine förderorientierte Anpassung und Aktualisierung passiert.

Beurteilung und Zeitpunkte der Beurteilung

Die Zeitpunkte der Elterngespräche orientieren sich gemäss Schema der BKD. Die Zusammenarbeit mit den Eltern handhaben wir individuell.

	K1	K2	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	Zyklus 1			Zyklus 2				Zyklus 3			
Standortgespräch	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█
Beurteilungsbericht Bestätigung des Unterrichtsbesuchs Übertrittsformulare (nach Bedarf)	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█
Förderbericht	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█

█ Übertritt Prim - Sek I
█ Übertritt weiterführende Schulen Sek I – Sek II

1.6. Beispiele aus der Unterrichtsplanung

Portfolio

NMS Bern > Klassen > Besondere Volksschulklasse
Aar... > Lernumgebung >
?
Q
👤
⚙️
☰

Muster Portfolio

bVSA Zyklus 1

- 📅 Absenzen 🔒 >
In diesem Hazu können Absenzen eingetragen werden. Bitte erfasst die Absenzen in Lektionen.
- 👤 Persönliche Angaben / Dokumente 🔒 >
- 📄 Förderplanung und Bildungsplanung 🔒 >
- 📊 Kompetenzprofil 🔒 >
- 📄 Lernberichte 🔒 >
- 🏠 Triage (Eltern, Behörden, Therapie usw.) 🔒 >

➕ Neuer Punkt
➕ Neuer Hazu
📄 Importieren

Übersicht

- 📅 Absenzen 🔒 >
- 👤 Persönliche Angaben / Dokumente 🔒 >
- 📄 Förderplanung und Bildungsplanung 🔒 >
- 📊 Kompetenzprofil 🔒 >
- 📄 Lernberichte 🔒 >
- 🏠 Triage (Eltern, Behörden, Therapie usw.) 🔒 >

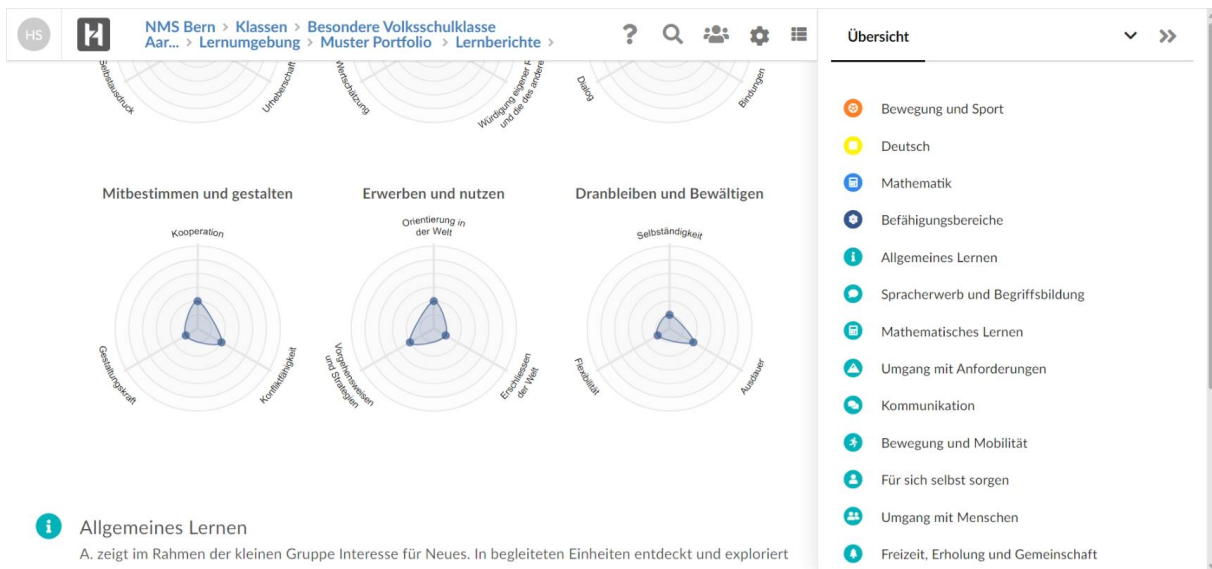
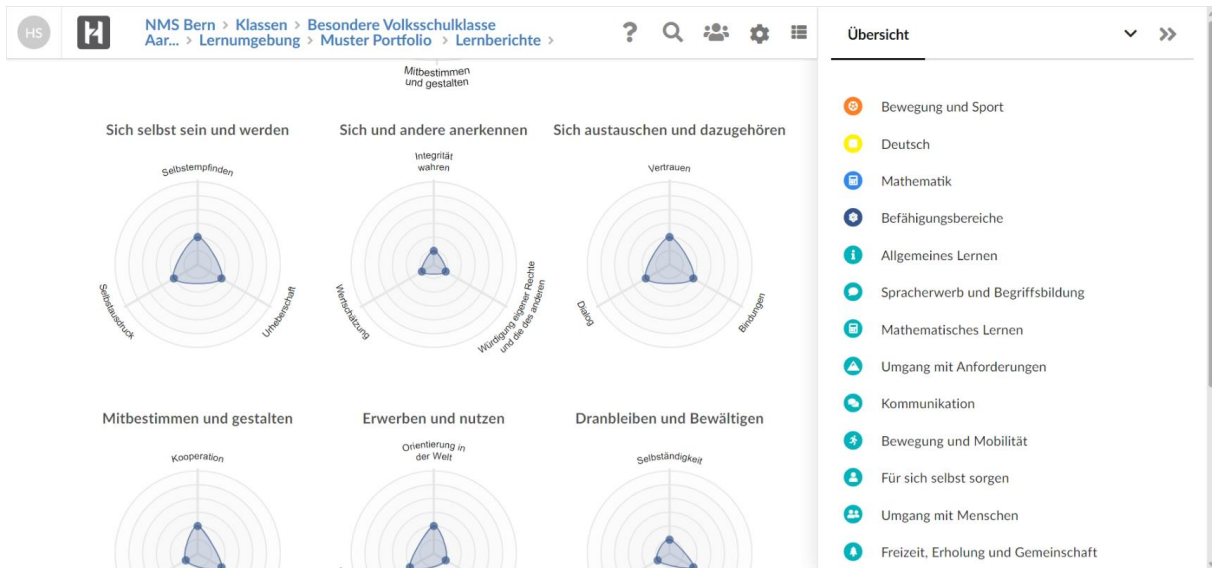
Eingeschätzte Befähigungsbereiche, Zyklus 1 (aus dem Lernbericht)

NMS Bern > Klassen > Besondere Volksschulklasse
Aar... > Lernumgebung > Muster Portfolio > Lernberichte >
?
Q
👤
⚙️
☰

Sich selbst sein und werden Sich und andere anerkennen Sich austauschen und dazugehören

Übersicht

- 🏃 Bewegung und Sport
- 🇩🇪 Deutsch
- 📐 Mathematik
- 👤 Befähigungsbereiche
- 📖 Allgemeines Lernen
- 🗣️ Spracherwerb und Begriffsbildung
- 📄 Mathematisches Lernen
- 🏔️ Umgang mit Anforderungen
- 🗣️ Kommunikation
- 🏃 Bewegung und Mobilität
- 👤 Für sich selbst sorgen
- 👥 Umgang mit Menschen
- 🏠 Freizeit, Erholung und Gemeinschaft



1.7. Kontaktdaten und Ansprechpartner

Direktor NMS Bern, Peter Heiniger, peter.heiniger@nmsbern.ch

Leiter Betrieb und Entwicklung, Stv. Direktor, Tobias Löhner, tobias.loehner@nmsbern.ch

Leitung Abteilung besonderes Volksschulangebot, Henriette Schäfer, henriette.schaefer@nmsbern.ch

Leitung Volksschule, Marianne Lüdi, marianne.luedi@nmsbern.ch

Psychologin NMS Bern, Marianne Spycher, marianne.spycher@nmsbern.ch

Leiterin Buchhaltung, Leila Gasser, leila.gasser@nmsbern.ch

